

gehende organische Substanz mit Kaliumpermanganat oxydiert und so aus dem Verbrauch an Kaliumpermanganat die Menge der Hydro- und Oxycellulosen als Abkochzahl bestimmt. Da aber die Cellulose selbst in Alkali löslich ist, muß eine Korrektur angebracht werden. Das bisher nur für Baumwollcellulose angewendete Verfahren muß auf seine Brauchbarkeit für Holzzellstoffe erst noch eingehend geprüft werden.

Von den skizzierten Vorschlägen zur Verbesserung der Kupferzahlmethode kommen nach Ansicht des Vortragenden in Betracht: die Ausführungsform von Hägglund, die in jeder Hinsicht empfohlen werden kann, und vielleicht auch die Methode von Braid y.

Der Vortragende empfiehlt eine experimentelle Nachprüfung der Kupferzahlbestimmung mit der sodaalkalischen Kupferlösung nach Braid y und gibt der Meinung Ausdruck, daß eine internationale Einigung über die Methode der Kupferzahlbestimmung auf dem nächsten internationalen Kongreß für angewandte Chemie in Stockholm getroffen werden sollte. Zur Zeit sei einige Verwirrung in der Fachliteratur dadurch entstanden, daß bei den Kupferzahlen nicht angegeben wird, nach welcher Methode sie gewonnen sind, und die Kupferzahlen der verschiedenen Methoden nicht miteinander vergleichbar seien.

Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit.

Berlin, 14. März 1927.

Vorsitzender Dr.-Ing. h. c. Carl Friedrich von Siemens.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied Generaldirektor H. Hinne thal den Jahresbericht. — Aus diesem geht hervor, daß für die Zeit vom 1. Februar 1926 bis 31. März 1927 M. 1 470 328,— für die Aufgaben des Reichskuratoriums gebraucht wurden. Dem Reichskuratorium sind zurzeit 25 Ausschüsse mit entsprechenden Unterausschüssen, Forschungsinstituten und ähnlichem angegliedert. Es seien hiervon genannt: Der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung, der Ausschuß für Lieferbedingungen, der Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung, der Deutsche Normenausschuß, die Arbeitsgemeinschaft für Technik und Landwirtschaft, die Hauptstelle zur Förderung der Altstoff- und Abfallverwertung, die Hauptstelle für Wärmewirtschaft, der Deutsche Verband für Materialprüfung der Technik, der Deutsche Ausschuß für technisches Schulwesen, die technisch-wissenschaftliche Lehrmittelzentrale usw. — Beim Reichsausschuß für Lieferbedingungen bestehen Fachausschüsse für die folgenden Gebiete: Anstrichmittel, Öle und Lacke, Textilien, Putzmaterialien, Leder, Papier, Asbest, Leim.

Dann sprachen:

Direktor F. Schultz von der Motorenfabrik Deutz A.-G. über „Rationalisierung der Motoren-Industrie“,

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Oberregierungsrat Dr. Joachim Tiburtius über „Rationalisierung im Einzelhandel“,

Direktor Kurt Oesterreicher, Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu, über „Einige Rationalisierungsmaßnahmen und ihre Ergebnisse“.

Stadtbaurat E. May, Frankfurt a. Main, sprach über „Rationalisierung im Bauwesen“.

Neue Bücher.

Chemische Technologie der organischen Verbindungen. Lehrbuch, bearbeitet in Gemeinschaft mit P. Askenay, A. Bernthsen, W. Ekhard, S. Fachini, H. Freundlich, Franz Goldschmidt, Edmund Graefe, R. Günther, E. A. Hauser, Paul Heermann, C. v. d. Heide, A. Herzfeld, F. Horst, E. Kind-scher, K. Kießling, A. Klages, W. Klapproth, M. Klar, Klason, A. Klein, Paul Klemm, J. Klimont, H. Leberle, Erich Lehmann, Lühder, H. Mallisson, E. Meingaß, Richard Müller, E. Pringsheim, A. Pritzkow, T. Rothenbach, Schnegg, Leopold Singer, L. Spiegel, E. Stiasny, L. Stuckert, H. Weigmann, Richard Weil, L. Wöhler, Hans Wolff, E. Wulff, B. Zaar, Fritz Zimmer und herausgegeben von Dr. R. O. Herzog, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Faserstoffchemie

in Berlin-Dahlem. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Verlag: Carl Winters Universitätsbuchhandlung. Heidelberg 1927. Mit 461 Abbildungen. Lex.-8°. M. 66,—; geb. M. 70,—

Seitdem ich das jetzt in zweiter Auflage vorliegende Lehrbuch zum ersten Male angezeigt habe, sind dreizehn Jahre vergangen. In der Zwischenzeit habe ich das Werk oft und mit großem Nutzen aufgeschlagen; meine günstige Beurteilung hat sich also bewährt. In dieser Zwischenzeit hat sich aber auch unendlich vieles auf den hier behandelten Gebieten geändert; liegen doch der Weltkrieg mit seinen alles Maß übersteigenden Anforderungen und die in vieler Beziehung noch schwereren Nachkriegszeiten hinter uns. Zahlreiche Methoden, die früher die einzig gangbaren erschienen, sind verlassen worden, da Rohstoffe, Energiebeschaffung und Absatzverhältnisse sich gründlich geändert haben. Ich erinnere nur daran, daß Deutschland vor dem Kriege über 85% der Teerfarbstoffe des Weltbedarfs geliefert hat, während gegenwärtig in allen Industrieländern eigene Farbenfabriken entstanden sind.

Die Verfasser der einzelnen Abschnitte dieses Lehrbuches — die alten wie die an Stelle der inzwischen dahingegangenen eingetretenen neuen Autoren — haben sich eifrig bemüht, den veränderten Verhältnissen in Technik und Wirtschaft Rechnung zu tragen. Manche von ihnen mit vollem Erfolg; manche hätten aber m. E. noch weitergehen können, als es geschehen ist. So vermisste ich z. B. eine Erwähnung der Methanolsynthese; auch zu einer etwas ausführlicheren Behandlung der „Verflüssigung der Kohlen“ und des Urteeres, als sie die flüchtige Erwähnung auf Seite 4 bringt, hätten die Veröffentlichungen von Bergius und Franz Fischer Anlaß geben sollen; bei der Herstellung des Stärkezuckers fehlt der Hinweis, daß auch in Deutschland große Mengen von festem Zucker und Syrup aus Maisstärke bereitet werden.

Durch dergleichen einzelne Bemängelungen soll aber nicht der gute Eindruck verwischt werden, den das Buch als Ganzes macht; schon beim ersten Durchlesen vieler Kapitel erfährt man reichliche Belehrung.

An Stelle des früher als Anhang angefügten Abbildungs-Atlases sind jetzt die Abbildungen, in vermehrter und meist sicher zum Vorteil für den Benutzer der einzelnen Abschnitte auch verbesserter Auflage, in den Text eingefügt worden, während die ältere Methode in allgemein technologischer Beziehung und auch bezüglich der Schärfe der Wiedergabe ihre Vorzüge hatte.

Das Buch, auf dessen Herstellung Herausgeber wie Verleger große Mühe und Sorgfalt verwendet haben, wird sich sicher gut einführen — trotz des durch die Zeitläufte verursachten, leider nicht niedrigen Preises.

Rassow. [BB. 34.]

Leitfaden für biochemische Mikromethoden. Als Laboratoriumsbuch zusammengestellt für das biochemische Laboratorium der Vereinigten Fabriken für Laboratoriumsbedarf von Dr. med. Paul Ruszczyński, Berlin 1926.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet, das durch die Mikromethodik so befruchtet wurde wie die Biochemie. Zahlreiche Untersuchungen am lebenden Organismus konnten erst durch Anwendung mikrochemischer Methoden vorgenommen werden. Da ist es dankenswert, daß P. Ruszczyński die in der Literatur verstreuten, für den Biologen besonders wichtigen Mikromethoden zusammengestellt hat. Es ist oft schwer, aus der großen Zahl der in den Handbüchern und in der Literatur angegebenen guten und schlechten Methoden die schnellsten und zuverlässigsten auszusondern. In dem vorliegenden Buche ist eine sehr gute Auswahl der gebräuchlichsten Methoden getroffen, die wegen ihrer übersichtlichen und leichten Durchführung gerade für den biochemisch arbeitenden Mediziner und Kliniker von Bedeutung sind.

Neben den gebräuchlichsten maßanalytischen und gravimetrischen Verfahren enthält das Buch ein Kapitel über Colorimetrie, sowie die Bestimmung der Wasserstoffionen-Konzentration und schließlich ein kurzes Kapitel über die für die Blutuntersuchung wichtigsten gasvolumetrischen Methoden, sowie einige Angaben über Nephelometrie. Es dürfte als besonders angenehm empfunden werden, daß jedem Kapitel eine kurze Besprechung der theoretischen Grundlagen vorausgeht und ein Beispiel der Berechnung des Ergebnisses angefügt ist. Das Werkchen kann bei seinem geringen Umfange keinen voll-

ständigen Überblick über den Stand der heutigen Analysetechnik geben, so daß nur bewährte und vielgebrauchte Apparate beschrieben sind, wobei vielleicht in einigen Einzelfällen noch einige Neuerungen der letzten Zeit hätten Erwähnung finden können. Wegen seiner guten Auswahl der Methoden und seiner exakten und klaren Darstellung der Apparaturen und Arbeitsvorschriften dürfte das Werkchen einen besonders von Biologen und Klinikern lange gehegten Wunsch nach einem einfachen Laboratoriumsbuch erfüllen.

Rieche. [BB. 307.]

Die innere Therapie der Pflanzen. Von Dr. Adolf Müller. VI und 206 S. 29 Figuren. 24 Tabellen und drei graphische Darstellungen. Berlin 1926. Verlag Paul Parey. Geh. M. 15,-

Der Verfasser behandelt auf Grund eigener Versuche und an der Hand der nicht immer glücklich ausgewählten Literatur die Frage, ob eine innere Therapie der Pflanzenkrankheiten, vornehmlich der parasitären, möglich ist. Das Resultat ist praktisch negativ, da durch die große Zahl der untersuchten Stoffe, soweit sie auf die Parasiten einwirkten, unter den Bedingungen der Praxis die Pflanze ebenfalls geschädigt wurde; höchstens mit Pyridin wurden einige bescheidene Erfolge erzielt. Der Titel des Buches entspricht also keineswegs dem Inhalt, der eher als pflanzentoxikologisch zu bezeichnen wäre. Allerdings kann von einer wissenschaftlichen Toxikologie, die ja ohne Zweifel der Ausgangspunkt einer vielleicht einmal erreichbaren inneren Pflanzentherapie sein muß, nicht die Rede sein, da der Verfasser nur auf die größten Schädigungssymptome, wie Welken u. dgl., eingeht und weder in zeitlich ausgedehnten Versuchen die Beeinflussung der Entwicklung, des Fruchtansatzes usw., noch auch Stoffwechselstörungen berücksichtigt. An mehreren Stellen sind in willkürlicher Auswahl Darstellungen aus dem Gebiet der reinen Pflanzenphysiologie eingestreut; auch die Disposition der ganzen Schrift läßt zu wünschen übrig.

Wenn es in dem von Stellwag geschriebenen Vorwort heißt, daß der Verfasser mit seiner Darstellung ein Gebäude errichtet habe, und daß das Buch für die zukünftige Forschung grundlegend sein werde, so ist die erste Bemerkung aus den angeführten Gründen wenig einleuchtend, während die grundlegende Bedeutung höchstens darin gesucht werden kann, daß nach der in diesem Sinne verdienstvollen Übersicht des Verfassers zurzeit überhaupt kein gesicherter Anhaltspunkt für die Möglichkeit einer inneren Pflanzentherapie gegeben ist. Ebenso hätte der Verfasser selbst besser getan, wenn er seinem Optimismus für die zukünftige Forschung, der in unverständlichem Gegensatz zu seinen eigenen Versuchsergebnissen steht, die Zügel angelegt hätte. Bei den gegenüber dem Tier ganz anders liegenden anatomischen und physiologischen Voraussetzungen im Pflanzenkörper und in Anbetracht der schon rein topographisch sehr großen Verschiedenheit der einzelnen Pflanzenkrankheiten dürfte es ohne weiteres wohl überhaupt nicht möglich sein, die der Medizin entnommenen Methoden der inneren Therapie schematisch auf die Pflanze zu übertragen.

Noack. [BB. 292.]

Die moderne Chemie in ihrer Anwendung in der Lederfabrikation. Von J. A. Wilson. Vom Verfasser genehmigte und von ihm bis zur Neuzeit ergänzte deutsche Ausgabe. Übersetzt von Dr. H. Löwe. Leipzig 1925. P. Schulze, Verlag. 404 S., 178 Abb. und 48 Tab. Preis M. 30,-

Dieses Buch, das im Jahre 1923 als „The Chemistry of Leather Manufacture“ bei der Chemical Catalog Company, Inc. in New York erschienen ist, liegt jetzt, bis auf den Stand der Forschung im August 1925 erweitert, in einer vorzüglichen Übersetzung von Dr. H. Löwe vor. Es war bereits im Original in den wissenschaftlichen Gerbereikreisen Deutschlands rühmlichst bekannt, und es ist zu begrüßen, daß es sich jetzt an das größere Publikum aller deutschen Gerberinteressenten, denen der Fortschritt ihres Gewerbes am Herzen liegt, wenden kann. Das Buch ist nicht nur als „Moderne Chemie in der Lederfabrikation“ beachtenswert; es ist amerikanisch im besten Sinne des Wortes. Ein Hauch von Frische, Energie und rücksichtsloser Jugend geht von ihm aus. Der Verfasser sah sich veranlaßt, wie er im Vorwort schreibt, „... das Thema von seinem Standpunkt aus zu behandeln.“ Er hat es daher unterlassen, Ansichten zu erörtern,

die seiner Auffassung nach nicht dazu beitragen, die Gerbereichemie zu fördern. Der Verfasser ist sich durchaus darüber klar, daß es Autoren gibt, die seine Stellungnahme zu den Verdiensten anderer Anschauungen nicht teilen; er kann indessen nur sagen, daß er sich außerstande sieht, Anschauungen angemessen darzustellen, die ihm irrwegig erscheinen.

So ist ein Werk von sehr persönlicher Färbung entstanden, das, völlig ungehemmt von der Tradition der älteren Literatur über Lederfabrikation, sich vor allem auf die neuen physikalisch-chemischen und kolloidchemischen Forschungen über die Gerbereiprobeme stützt. Der Leser darf sich hier der Führung J. A. Wilsons, Chefchemiker der Firma A. F. Gallun and Sons Co. in Milwaukee und gelehrter Mitarbeiter des „Vaters der Gerbereichemie“, H. R. Procter, anvertrauen. Wilson hat selber als zielbewußter und origineller Forscher mit einer großen Zahl von Experimentalarbeiten auf diesem Gebiete der amerikanischen Lederforschung das Gesicht gegeben, und, was das Beachtenswerteste erscheint, die meisten Untersuchungen sind in engster Fühlung mit der Praxis entstanden und aus dem Fabriklaboratorium heraus publiziert worden. Letzteres muß den Europäer wohl etwas nachdenklich stimmen. Drüben die großzügige Freiheit, der bewunderungswürdige Gemeinsinn, von dem die Firma A. F. Gallun and Sons nur ein Beispiel ist, die Erkenntnisse aus dem Fabriklaboratorium der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Bei uns so oft eine kleinliche und veraltete Geheimniskrämerei, welche die Zusammenarbeit von Hochschule und Fabrik sehr erschwert und den befruchtenden Strom unterbindet, der zwischen Akademie und praktischem Betriebe hin und wieder strömen sollte. Ob der überraschende Aufschwung gewisser technischer Wissenschaften in dem jungen Amerika nicht dieser engen Zusammenarbeit zuzuschreiben ist? Wilsons Werk hält sich nicht bei analytischen Dingen auf, welche ja ohnehin dem Gerbereibeflissenen in zahlreichen anderen Büchern zur Verfügung stehen. Außer den stark physikalisch-chemisch orientierten Anschauungen und Arbeiten des Verfassers und seines Kreises nehmen den größten Raum histologische Studien und prachtvolle Mikrophotographien ein, welche die meisten Stadien der Lederbereitung mit einem wunderbaren Anschauungsmaterial belegen. Wenn man auch selbstverständlich nicht mit allen Ansichten Wilsons übereinstimmen wird, so ist doch das stets anregende, aus einem Guß geformte, auf das Ganze hinielende Buch vor allem den jüngeren Gerbereichemikern sehr zu empfehlen.

Gerngroß. [BB. 1.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ernannt wurden: K. Hüttenes, Düsseldorf, von der Technischen Hochschule Braunschweig, wegen seiner Verdienste um die Verwertung der Sulfitzellstoffablauge, besonders als Gerbstoff, zum Dr.-Ing. e. h. — Dr. R. Lang, a. o. Prof. an der Universität Halle, zum o. Prof. für Agrikulturchemie und Bodenkunde in der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München.

Dr. H. Grimm, nichtbeamteter a. o. Prof. für physikalische und anorganische Chemie an der Universität Würzburg und Konservator für physikalische Chemie am dortigen chemischen Institut, hat einen Ruf auf die planmäßige a. o. Lehrstelle für physikalische Chemie an der Universität Jena zum 1. Mai 1927 erhalten.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Pohl, langjähriger Vertreter der Pharmakologie an der Universität Breslau ist zum 31. März 1927 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Gestorben sind: Dr. A. Liebmam, Chemiker, im 75. Lebensjahr im Februar 1927. — O. Seybel, früher langjähriger Seniorchef der Chemischen Fabrik Wagenmann, Seybel & Co., Liesing, am 12. März im Alter von 83 Jahren. — Dr. K. Windisch, emerit. o. Prof. der Chemie und landwirtschaftlichen Technologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, am 2. April 1927.

Ausland: Gestorben: Ing. J. Krusina, Zuckerfabrikdirektor i. R., am 12. März im Alter von 69 Jahren.